Uster Stadtrat legt Konzept für flächendeckende Einführung von Tempo-30-Zonen vor

«Berliner Kissen» für Busrouten

2,15 Millionen soll die flächendeckende Einführung von Tempo 30 in Uster kosten. Gestaltet wird möglichst einfach. Das Projekt des Stadtrates soll nun durch den Gemeinderat und vors Volk.

Bettina Sticher

Das Projekt zur Einführung von Tempo 30 in Uster liegt auf dem Tisch. Vorgesehen sind zusätzlich zu den beiden bereits bestehenden Zonen südlich des Bahnhofs und nördlich der Oberlandstrasse insgesamt 40 neue Tempo-30-Zonen in allen Wohnquartieren in der Stadt selber sowie in den Aussenwachten. Ziel der Einführung von Tempo 30 ist die Erhöhung der Verkehrssicherheit. Geschützt werden sollen vor allem die Fussgänger. Am meisten gefährdet sind Kinder und ältere Leute. Der Ustermer Stadtrat legt seinen Vorschlag nun dem Gemeinderat zur Weiterleitung an die Gemeindeabstimmung vor.

Diese Schwellen, die sogenannten «Berliner Kissen», sollen auch in Usters Tempo-30-Zonen den Verkehr beruhigen. (ü)

Günstige und einfache Massnahmen

Vorgesehen sind günstige und einfache bauliche Massnahmen. Es sind dies seitliche Einengungen mit Fertigelementen oder Schwellen, sogenannte «Berliner Kissen», dies bei Busrouten oder falls Einengungen nicht möglich oder nicht zweckmässig sind. Bei den flankierenden Massnahmen wird gemäss Stadtrat grosser Wert darauf gelegt, dass sie problembezogen sind und von allen Verkehrsteilnehmern akzeptiert werden. Um den Busverkehr nicht zu stören, sind die «Berliner Kissen» so konzipiert, dass die Busse sie «zwischen die Räder nehmen» können. So sind die Passagiere vor Schlägen geschützt. Die Verkehrsbetriebe Zürcher Oberland (VZO) sind gemäss Stadtrat grundsätzlich einverstanden mit dem Projekt. Vor allem auf der Linie 812 befürchten die VZO jedoch Verzögerungen. Der Stadtrat will daher die Linienführung noch einmal genauer unter die Lupe nehmen.

Aus Kostengründen sollen die Bauten vorerst als Provisorien ausgeführt werden. Wo bis 2012 Strassensanierungen vorgesehen sind, werden keine Provisorien erstellt. Bis ins Jahr 2012 werden 14 Strassen in den geplanten Zonen saniert. In diesen Fällen seien die Kosten Bestandteil der Sanierungsprojekte, mit Ausnahme der Signalisation.

Kredit von 2,14 Millionen

Für die Einführung von Tempo 30 ist ein Rahmenkredit von 2,14 Millionen Franken vorgesehen. Die Folgekosten werden mit jährlich 32 250 Franken berechnet. Zuvor hatte der Stadtrat in einer einfachen Kostenschätzung mit 1,66 Millionen gerechnet. Das nun erarbeitete Konzept stützt sich aber auf genauere Prüfungen und Fachberichte und entspricht einer höheren Genauigkeit.

Im Januar 2006 hatten die Evangelische Volkspartei und die Sozialdemkratische Partei Uster die Volksinitiavive zur Einführung von Tempo 30 in den Wohnquartieren eingereicht. Der Gemeinderat beauftragte im Juni 2007 den Stradtrat, eine Vorlage auszuarbeiten.

Nachgefragt

«Gut und günstig»

Interview Bettina Sticher

Matthias Stammbach*, sind Sie zufrieden mit der Tempo-30-Vorlage des Stadtrates?

Im Moment sind wir zufrieden mit der vorgeschlagenen Lösung. Die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer wird mit dieser Vorlage deutlich verbessert. Die Aufwertung des Aussenraums, das heisst eine angenehme Gestaltung, wird damit aber nicht erreicht. Es ist eine minimale Lösung.

In der Medienmitteilung des Initiativkomitees begrüssen Sie den zurückhaltenden Einsatz von Massnahmen.

Ja, der Vorschlag ist gut und günstig. Es freut uns, dass der Steuerzahler nicht zu stark belastet wird.

Auch deshalb, weil Sie sich so mehr Chancen für die Annahme erhoffen?

Natürlich erhöht ein günstiger Vorschlag auch die Chancen.

*Matthias Stammbach ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Uster.

«Pragmatisch»

Das Initiativkomitee der von SP und EVP Uster lancierten Volksinitiative bekundet in einer Medienmitteilung Freude über den Antrag des Stadtrats. Die Vorlage zeige, dass Tempo 30 für die Verkehrssicherheit der Kinder von grosser Bedeutung sei. Zudem beweise sie, dass die Umsetzung baulich pragmatisch und finanziell gut verkraftbar erfolgen könne. Durch die Einführung von Tempo 30 werde Uster auch als Standort aufgewertet. (sti)

Uster

Pfarreifest der Begegnung

Morgen Sonntag, 6. Juli, führt die Pfarrei St. Andreas an der Neuwiesenstrasse das traditionelle Pfarreifest durch. Festanlass ist das erneuerte und vergrösserte Zentrum. Um 10 Uhr findet in der katholischen Kirche der Gottesdienst in italienischer und deutscher Sprache statt. Im Anschluss wird im Saal und im Freien weitergefeiert. Dabei kann man bei Grilladen, italienischen Spezialitäten, feinen Kuchen und Desserts die Gemeinschaft pflegen. Für die kleinen Gäste sind eine Gumpiburg, bunte Luftballons und Spiele vorgesehen. Die Organisationsteams haben einiges vorbereitet und freuen sich auf viele Besucher. (eing)

Uster

Neu lancierter Schulhaus-Cup

48 Mannschaften der Ustermer Primar- und Sekundarstufe kämpfen heute Samstag, 5. Juli, ab 9 Uhr auf der Heusser-Staub-Wiese um die begehrten Wanderpokale. Die Partien dauern jeweils zehn Minuten, ein Seitenwechsel findet nicht statt. In jeder Mannschaft muss immer mindestens ein Mädchen mitspielen. Von Mädchen erzielte Tore zählen doppelt.

Bis etwa 14.30 Uhr werden die Gruppenspiele ausgetragen. Der Beginn der Finalspiele ist auf 14.48 Uhr angesetzt. Als OK-Chefin amtet Renate Dieterle. Sie ist mit der Rückmeldung und Unterstützung durch Lehrerschaft und Schulleitungen zufrieden. Die zweite Auflage des Schulhaus-Cups ist auf 2009, zusammen mit der Wiederaufnahme des Uster-Cups, vorgesehen. Eine Festwirtschaft wird dafür sorgen, dass Aktive und Fans den Durst löschen und ihren Hunger stillen können. (mso)

Egg Ein innovatives Konzept fasst Jugendarbeit unter einem Dach zusammen

Neues Jugendkonzept genehmigt

In Egg ist ein eigentlicher Durchbruch in Sachen Jugendarbeit gelungen: Erstmals spannen alle drei Körperschaften zusammen.

Im Jahr 2006 bewilligte der Gemeinderat erstmals einen Kredit für die Ausarbeitung eines Jugendkonzeptes. Die Vergangenheit hatte gezeigt, dass die Personalsuche für die Betreuung des Jugendhauses einerseits sehr schwierig ist und es oft zu vielen Wechseln in der Besetzung kommt. Dabei ist gerade im Segment der Jugendarbeit eine gewisse Konstanz vonnöten, um die Jugendlichen aktiv einbinden zu können. Zudem verlangt die heutige Zeit, dass auch aufsuchende Jugendarbeit betrieben wird.

Partner bleiben eigenständig

Die Erarbeitung des neuen Jugendkonzeptes wurde breit abgestützt, Vertreter der Schul- und der reformierten Kirchgemeinde wurden als gleichberechtigte Partner in die Arbeit mit einbezogen. Zudem wirkten Vertreter der Egger Vereine ebenfalls mit. Der Prozess wurde aktiv vom Luzerner «Büro West» begleitet. Diese Firma hat sich auf die Ausarbeitung von Projekten im Jugendbereich spezialisiert.

Der eigentliche Schlüssel am neuen Konzept ist die Vereinigung der Jugendarbeit aller drei Gemeinden unter einem Dach. Die katholische Kirchgemeinde, welche ebenfalls angefragt wurde, konnte nicht für eine Mitarbeit gewonnen werden, da sie ihre Jugendarbeit über mehrere Gemeinden hinweg organisiert hat. Alle mitbeteiligten Gemeinden haben mittlerweile dem Konzept sowie dem dazugehörenden Zusammenarbeitsvertrag zugestimmt.

Die Politische Gemeinde ist für die Umsetzung des Konzepts verantwortlich. Die Eigenständigkeit von Schul- und Kirchgemeinde in ihren Kernbereichen der Jugendarbeit bleibt durch den Vertrag gewahrt. Dabei finanziert die Politische Gemeinde 90 Stellenprozente sowie die Schul- und die reformierte Kirchgemeinde je 40 Stellenprozente. Die Schule erbringt dies in monetärer Form, währenddem die reformierte Kirchgemeinde ihre bisherige Jugendarbeiterin zur Verfügung stellt. Alle Gemeinden stellen zudem nach Möglichkeit öffentliche Räume zur Verfügung. Die Mindestvertragsdauer für die Umsetzung beträgt zwei Jahre.

Hauptziele und Umsetzung

Das Konzept verfolgt dabei folgende Hauptziele:

- Freizeitangebote und Einrichtungen sind auf die Bedürfnisse und die Lebensgewohnheiten breiter Schichten der Jugendlichen in Egg ausgerichtet.
- Das offene Freizeitangebot für Jugendliche in der Gemeinde wird ausgebaut.
- Das Jugendhaus ist zukünftig nicht mehr alleiniger Fokus der offenen Jugendarbeit.
- Vereine sollen als wichtige Partner in die Jugendarbeit eingebunden werden.
- Die Träger von Angeboten und Dienstleistungen im Jugendbereich werden in einem Netzwerk verbunden.
- Die bestehenden Räume und Infrastrukturen in der Gemeinde sollen durch Jugendliche vermehrt genutzt werden.

Das Umsetzungsprojekt besteht im Wesentlichen aus:

- einer Neuorganisation der Trägerschaft der offenen Jugendarbeit;
- einer ausgeprägten Gemeinwesenorientierung der Jugendarbeit;
- einer intensiven Zusammenarbeit der Profis im gesamten Jugendbereich;
- dem Aufbau eines Treff- und Veranstaltungsangebotes für Jugendliche mit unterschiedlichen Bedürfnissen;
- dem Aufbau und Betrieb einer Drehscheibe als Kontakt- und Infostelle für Jugendliche und Erwachsene;
- jugendgerecht aufgebauten Beteiligungsmöglichkeiten durch die Jugendlichen selber;
- der integrierten Bewirtschaftung der öffentlichen Räume für die Jugendlichen.

«Neue» Jugendkommission

Zentrales Organ für die Umsetzung des Konzepts ist eine neue, siebenköpfige Jugendkommission. Diese wird von der Politischen Gemeinde als Kommission ohne selbständige Verwaltungsbefugnis gemäss Art. 39 der Gemeindeordnung eingesetzt und mit einem entsprechenden Reglement versehen.

Je zwei Vertreter der beteiligten Gemeinden bilden zusammen mit einem Vertreter der Vereine diese Kommission. Das Präsidium übernimmt Sicherheitsvorstand Ueli Pfister, welcher bereits bis heute die bisherige Jugendkommission geleitet hat. Weiter sind Gabor Andraskay von der bestehenden Jugendkommission, Schulpflegerin Sonja Bühler, Oberstufenlehrer Stefan Langenegger, Kirchenpfleger Andreas Fuchs sowie Bernhard Hügi von der Jugendkommission der reformierten Kirche in der Kommission vertreten. Die Vereine werden durch den Präsidenten der IG Sport, Kusi Ramsauer, repräsentiert. Die Kommission untersteht dem Gemeinderat und berät diesen bei der Umsetzung des Konzepts. Sie stellt Anträge betreffend Leistungsaufträge und Projekte an den Gemeinderat. Die bisherige Jugendkommission wird von der neuen Struktur abgelöst werden.

Derzeit werden die Stellenbeschreibungen für die drei vakanten Posten ausgearbeitet und diese sodann ausgeschrieben. Sobald qualifizierte Bewerberinnen oder Bewerber gefunden sind, wird das Konzept schrittweise umgesetzt werden. Die Jugendkommission wird ihre Tätigkeit nach den Sommerferien aufnehmen. (bpd)

Volketswil

Kran umgestürzt

In Volketswil ist gestern ein Baukran umgefallen, wobei ein Sachschaden von zirka 100 000 Franken entstand. Es wurde niemand verletzt.

Ein Arbeiter hatte kurz vor 14 Uhr auf einer Baustelle am Birkenweg mit einem ferngesteuerten Baukran Armierungseisen von einem Lastwagen abgeladen. Aus laut Polizei noch unbekannten Gründen stürzte der Kran um und fiel mit dem Ausleger auf einen Garageunterstand eines Einfamilienhauses. Am Kran entstand dabei ein Sachschaden von zirka 90 000 Franken und am Gebäude ein solcher von etwa 10 000 Franken. Die Unfallursache ist noch unklar und wird von der Kantonspolizei, dem Wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei Zürich und der Suva untersucht. (zo)

Uster

Aus der Not eine Tugend gemacht

Ein paar Stunden dem Baulärm und -staub zu entfliehen, hiess es für die Bewohner des Pflegezentrums Im Grund am Dienstag, 1. Juli. Die Heime der Stadt Uster organisierten einen Grillplausch im Forsthaus Mühleholz in Oberuster. Zum Ausflug eingeladen waren alle Bewohner des Altersheims, des Wohnheims und des Pflegezentrums Im Grund.

Bei schönstem Wetter ging es um 10 Uhr los – mit Ross und Wagen. Drei Fahrten mit jeweils drei Pferdewagen waren nötig, damit zur Mittagszeit alle 120 Teilnehmenden das Forsthaus erreicht hatten. Dort stand das Küchenpersonal in vollem Einsatz und verwöhnte die Ausflügler mit Würsten und Salaten. Alle genossen das gemütliche Zusammensein und die heitere Stimmung. Müde, aber wohlbehalten kehrte die Schar um 15.30 Uhr in die Heime zurück. (mitg)